

# 4 System der doppelten Buchführung

## Lernziele

Nach dem Studium dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein,

- Kernbegriffe des Rechnungswesens zu definieren und zu erklären: „Konto“, „Buch“, „Soll“ und „Haben“,
- die Normen der doppelten Buchführung zu verstehen,
- Ereignisse hinsichtlich ihrer finanziellen Konsequenzen zu analysieren,
- Geschäftsvorfälle in einem „Journal“ aufzuzeichnen,
- Journaleinträge auf Konten zu übernehmen sowie
- eine Saldenaufstellung zu erstellen und zu benutzen.

## Überblick

Im vorigen Kapitel wurde die Analyse von Geschäftsvorfällen zusammen mit den finanziellen Berichten vorgestellt. Unklar blieb darin, wie die finanziellen Berichte aus den Geschäftsvorfällen hergeleitet wurden. Dieser Prozess wird im vorliegenden Kapitel mit dem System der Buchführung beschrieben.

Im Vordergrund dieses Kapitels steht die Verarbeitung der für das Rechnungswesen relevanten Informationen. Wir beschreiben zunächst die Elemente dieses Systems und anschließend die Zusammenhänge zwischen diesen Elementen.

Wenn Sie das System der doppelten Buchführung durchschaut haben, werden Sie verstehen, wie es aufgrund der relevanten Ereignisse zu den Zahlen kommt, die in Finanzberichten angegeben werden. Sie werden Vertrauen zu den Zahlen schöpfen und viele Ihrer Entscheidungen im Berufsleben darauf stützen.

## 4.1 Elemente des Systems

Die Buchführung verfolgt – wie bereits erwähnt – den Zweck, die finanziellen Konsequenzen relevanter Ereignisse zu den Posten einer Bilanz- und Eigenkapitalveränderungsrechnung (Eigenkapitaltransferrechnung und Einkommensrechnung) zusammenzufassen. Dazu bedient man sich einer chronologischen Aufzeichnung und der Darstellung auf sogenannten Konten. Diese Elemente beschreiben wir, bevor wir auf die Zusammenhänge eingehen.

### 4.1.1 Bilanz- und Einkommensrechnungsposten

#### **Mindestunterscheidung: Posten der Bilanz, der Eigenkapitaltransferrechnung und der Einkommensrechnung**

Die finanziellen Konsequenzen von Ereignissen sind in der Praxis meist so zahlreich, dass eine Zusammenfassung erforderlich wird. Da es letztlich um die Erstellung von Finanzberichten geht, sollten die finanziellen Konsequenzen so zusammengefasst werden, wie es diese Berichte erfordern. Es genügt dazu, die Posten der Bilanz, der Eigenkapitaltransferrechnung und der Einkommensrechnung zu unterscheiden. Denn die inhaltlichen Anforderungen einer Eigenkapitalrechnung sind darin enthalten. Auch eine Kapitalflussrechnung kann man aus diesen Informationen zusammenstellen.

#### **Posten der Bilanz**

Die Posten der Bilanz werden üblicherweise in drei große Gruppen eingeteilt, die den Kategorien der intratemporalen Bilanzgleichung entsprechen:

- Vermögensposten,
- Fremdkapitalposten und
- Eigenkapitalposten.

#### **Posten der Eigenkapitaltransferrechnung**

Die Posten der Eigenkapitaltransferrechnung stellen eine bestimmte Art von Eigenkapitalveränderungen dar: Sie bestehen aus:

- Einlagenposten und
- Entnahmeposten.

#### **Posten der Einkommensrechnung**

Die Posten der Einkommensrechnung kann man ebenfalls als Unterposten des Eigenkapitalpostens auffassen. Mindestens zu unterscheiden sind darin

- Ertragsposten und
- Aufwandsposten.

#### **Posten der Eigenkapitalveränderungsrechnung**

Eigenkapitalveränderungen des laufenden Abrechnungszeitraums anzugeben, erscheint besonders dann sinnvoll, wenn sich der Eigenkapitalposten der Bilanz auf das Eigenkapital zu Beginn des Abrechnungszeitraums bezieht. Für so eine Bilanz ist die intratemporale Bilanzgleichung nicht mehr erfüllt. Die Rechenwerke der Eigenkapitaltransferrechnung und der Einkommensrechnung lassen sich in einer Eigenkapitalveränderungsrechnung zusammen fassen. In der Praxis in Deutschland wird die Eigenkapitaltransferrechnung oft in die Bilanz unter dem dortigen Eigenkapitalposten integriert. Formell haben wir es dann nur noch mit einer (um Eigenkapitaltransferangaben ergänzten) Bilanz und einer Einkommensrechnung zu tun.

#### **Untergliederung von Posten der Bilanz und Einkommensrechnung**

Je größer ein Unternehmen ist, desto mehr Vermögensgüter unterschiedlicher Art und desto mehr Fremdkapitalposten wird es aufweisen. Je mehr unterschiedliche Arten von Geschäften ein Unternehmen abwickelt, desto mehr Arten von Erträgen und Aufwendungen werden sich ergeben. Die Untergliederung der Posten, nach der in der Praxis die finanziellen Konsequenzen von Ereignissen zusammengefasst werden, geht weit über das hinaus, was für die oben genannten finanziellen Berichte erforderlich ist. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit zur Erstellung zusätzlicher finanzieller Berichte im Zusammenhang mit Spezialfragen. Zudem wird im Falle von Fehlern deren Suche erleichtert. Wir beschränken uns in diesem Buch auf diejenigen Posten, die aus didaktischen Gründen mindestens zu unterscheiden sind, um alle Formen der Behandlung von Ereignissen im Rechnungswesen zeigen zu können. Über die in der Praxis gebräuchli-

chen Postenunterscheidungen – Kontenrahmen bzw. Kontenpläne genannt – geben wir nur einen groben Überblick.

### 4.1.1.1 Wichtige Postenarten

Zu den wichtigen Vermögensposten gehören diejenigen, die im geschäftlichen Alltag oft berührt werden. Geordnet nach abnehmender Liquiditätsnähe kann man unterscheiden:

#### Vermögensposten

- *Zahlungsmittel* Der Posten „Zahlungsmittel“ bildet die Zahlungswirkungen von Geschäftsvorfällen ab. Die Zahlungsmittel umfassen üblicherweise Bargeld, jederzeit verfügbare Guthaben bei Banken, darüber hinaus Wechsel und Schecks. Einkommensstarke Unternehmen besitzen oft viele unterschiedliche Arten von Zahlungsmitteln. Ein Mangel an Zahlungsmitteln führt meist zu einem Unternehmenszusammenbruch.
- *Forderungen aus Verkauf* Der Posten enthält die Beträge all jener Erträge aus der Abgabe von Leistungen an den Markt, für die noch keine Zahlungsmittel zugeflossen sind. Der Posten umfasst damit auch die in Kapitel 3 beschriebenen Dienstleistungen von Karl Gross, die dieser im Rahmen von Beratungstätigkeiten erbracht hat, ohne dafür eine Zahlung erhalten zu haben. Die meisten Geschäfte zwischen Unternehmen werden nicht sofort bar bezahlt, so dass beim Verkäufer Forderungen aus dem Verkauf entstehen. Der Posten wird in der Bilanzgliederung des dHGB als „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen“ bezeichnet. Wir verwenden in diesem Buch die kürzere Bezeichnung, weil dies die Darstellung verkürzt und erleichtert.
- *Sonstige Forderungen* Der Posten enthält all diejenigen Forderungen, die nichts mit dem Verkauf von Gütern und Dienstleistungen zu tun haben.
- *Geleistete Vorauszahlungen* Unternehmen leisten im Rahmen der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen häufig Vorauszahlungen. Sie begründen damit eine bedingte Forderung. Falls das Geschäft aus irgendeinem Grunde nicht zu Ende geführt wird, entsteht ein Anspruch auf Rückzahlung der Vorauszahlung.
- *Aktive Rechnungsabgrenzungsposten* Wenn Unternehmen Vorauszahlungen für die künftige Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder Gütern erbringen, dann ist es im Rahmen eines leistungsabgabeorientierten Rechnungswesens erforderlich, einen Posten für diejenigen Beträge einzurichten, die zwar schon bezahlt, aber noch nicht als Aufwand verrechnet wurden. Dieser Posten wird im deutschen Rechtskreis als „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ bezeichnet, wenn es um eine künftig zu empfangende Dienstleistung geht. Ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten ist beispielsweise für den Teil der Vorauszahlung einer Miete durch das Unternehmen zu bilden, der nicht den laufenden, sondern zukünftige Abrechnungszeiträume betrifft. Ein anderes Beispiel liegt bei der Vorauszahlung eines Versicherungsbeitrags vor, soweit sich die Vorauszahlung auf zukünftige Abrechnungszeiträume bezieht. Der Teil der Vorauszahlungen, der jeweils den laufenden Abrechnungszeitraum betrifft, wird als Aufwand verrechnet, der Teil, der den folgenden betrifft, verbleibt auf dem Konto „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“. Im Folgejahr wird dann der Rechnungsabgrenzungsposten um den Teil gemindert, der im Folgejahr als Aufwand verrechnet wird. Die englische Bezeichnung *prepaid expense* kommt dem Inhalt des Postens deutlich näher als die deutsche Bezeichnung.
- *Betriebs- und Geschäftsausstattung* Der Posten „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ wird für Sachanlagen verwendet, die mit der Einrichtung eines Unternehmens zusam-

menhängen. In der Regel besteht für jede Art von Betriebs- und Geschäftsausstattung ein eigener Posten, etwa für Möbel und Inneneinrichtungen, für Computer und Schreibmaschinen etc.

- *Grundstücke* Der Posten „Grundstücke“ nimmt alle Grundstücke eines Unternehmens auf. Üblicherweise fasst man die Grundstücke, die vom Unternehmen genutzt werden, getrennt von jenen zusammen, die zur Weiterveräußerung gehalten werden. Häufig unterscheidet man bebaute von unbebauten Grundstücken.
- *Gebäude* Der Posten „Gebäude“ enthält die Gebäude, die vom Unternehmen genutzt werden, getrennt von jenen, die der Weiterveräußerung dienen. Gebäude werden in Deutschland zusammen mit dem Grundstück bilanziert, auf dem sie sich befinden.

**Notwendigkeit zur  
Ergänzung des  
Postenkataloges**

Hat man es – anders als bei Karl Gross in Kapitel 3 – nicht nur mit einem Dienstleistungsunternehmen zu tun, so kommen noch andere Posten hinzu. Im Handelsunternehmen sind es mindestens die „Handelswaren“. Im industriellen Produktionsunternehmen ist an Posten für Maschinen, für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für unfertige und fertige Erzeugnisse zu denken. Darüber hinaus sind i. d. R. auch Posten für finanzielle Vermögensgüter, wie Aktien oder Anleihen, notwendig. Diese Postenarten werden eingeführt, wenn sie benötigt werden.

**Fremdkapitalposten**

Fremdkapital umfasst Posten für die Ansprüche von Gläubigern des Unternehmens, vor allem Verbindlichkeiten und Rückstellungen. Für das Fremdkapital werden bei vielen Unternehmen weniger Posten benötigt als für Vermögensgüter, weil es in den meisten Unternehmen weniger Arten von Fremdkapitalposten als Arten von Vermögensgütern gibt. Wichtige Arten werden im Folgenden skizziert, gegliedert nach abnehmender Liquiditätsnähe:

- *Verbindlichkeiten aus Kauf von Gütern und Dienstleistungen* Verbindlichkeiten umfassen solche aus Lieferungen und Leistungen sowie andere Verbindlichkeiten. Diejenigen aus Lieferungen und Leistungen können beim Kauf von Gütern und Dienstleistungen entstehen. Dann wird das Versprechen des Unternehmens, aufgrund der Beschaffung von Gütern künftig Zahlungen an den Lieferanten zu leisten, unter dem Posten erfasst. Erfolgt ein Kauf von Gütern oder Dienstleistungen nicht gegen sofortige Zahlung von Barmitteln, so spricht man auch von einer Beschaffung „auf Ziel“. Nahezu alle Unternehmen gehen solche Verpflichtungen ein.
- *Erhaltene Vorauszahlungen* Hinter erhaltenen Vorauszahlungen verbergen sich Geldeingänge, die im Zusammenhang mit Verkaufsgeschäften stehen und eintreffen, bevor das Unternehmen seine Leistungsverpflichtung erfüllt hat. Bis zur Leistungsabgabe sind die erhaltenen Anzahlungen mit einer Rückzahlungsverpflichtung für den Fall verbunden, dass die Lieferung doch nicht erfolgt. Erhaltene Vorauszahlungen stehen in engem Zusammenhang mit zukünftigen Erträgen aus dem Verkauf von Lieferungen oder Leistungen, weil das Unternehmen sie dafür erhält, dass es in Zukunft seine Verpflichtung aus einem Verkaufsgeschäft erfüllt.
- *Passive Rechnungsabgrenzungsposten* Wenn Unternehmen Vorauszahlungen für eine künftig von ihnen zu erbringende Lieferung oder Leistung erhalten, die anteilig in mehrere Einkommensrechnungen als Ertrag einfließen sollen, dann ist es sinnvoll, einen Posten für diejenigen Beträge einzurichten, die man zwar erhalten hat, die jedoch noch nicht als Ertrag verrechnet wurden. Dieses Konto wird im deutschen Rechtskreis als „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ bezeichnet, wenn eine Dienstleistungsverpflichtung entsteht. Als Beispiel kann eine Mietzahlung herhalten,

die das Unternehmen im laufenden Abrechnungszeitraum mit Einkommenswirkung für den nachfolgenden Zeitraum erhält. Der Anteil der Zahlungen, der jeweils den laufenden Zeitraum betrifft, wird als Ertrag verrechnet, der Teil, der nachfolgenden zuzuordnen ist, verbleibt im laufenden Zeitraum unter dem Posten „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“. Zu späteren Zeiten wird dieser Teil als Ertrag erfasst. Die englische Bezeichnung *unearned revenue* kommt dem Inhalt des Postens intuitiv näher als die deutsche Bezeichnung.

- *Verbindlichkeiten aus Darlehen* Unter diesem Posten sind alle Zahlungsverpflichtungen zu vermerken, die aus Darlehen herrühren.
- *Sonstige Verbindlichkeiten* Über die genannten Verbindlichkeiten hinaus sind noch weitere Verbindlichkeiten zu nennen, die im Rahmen der Unternehmenstätigkeit entstehen, beispielsweise für Steuern, Zinsen usw.
- *Rückstellungen* Bei den Rückstellungen handelt es sich traditionell um rechtliche oder wirtschaftliche Verpflichtungen des Unternehmens gegenüber Dritten. Gegenüber den Verbindlichkeiten ist bei Rückstellungen nicht sicher, ob eine Verpflichtung tatsächlich besteht oder welche betragsmäßige Höhe sie annimmt. Erstgenanntes gilt etwa für Gewährleistungszusagen, von denen man nicht weiß, ob sie in Anspruch genommen werden, Letztgenanntes für Pensionsverpflichtungen und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften, weil – wegen der Ungewissheit – nicht klar ist, in welcher Höhe künftig Zahlungen zu entrichten sind. Die Problematik von Rückstellungen ergibt sich aus dem Ungewissheitsgrad der Verpflichtung. Um „Schummeln“ des Managements bei der Einkommensermittlung zu vermeiden, sind an den Ansatz von Rückstellungen gewisse Objektivierungsanforderungen zu stellen. Dazu zählt, dass sich die entsprechende Verpflichtung mit einer gewissen, nicht zu niedrigen Eintrittswahrscheinlichkeit abzeichnet.

Mit dem Eigenkapital wird der Teil des Werts der Vermögensgüter gemessen, der nach Begleichung der Ansprüche Fremder für den Unternehmer bzw. für die Eigenkapitalgeber übrig bleibt. In Personen- und Kapitalgesellschaften entfällt das Eigenkapital auf mehrere Personen. In Personengesellschaften werden für jeden Gesellschafter gesonderte Eigenkapitalposten eingerichtet, und zwar sowohl für das jeweilige Eigenkapital als auch für die jeweiligen Einlagen und Entnahmen, Gewinne und Verluste.

#### Eigenkapitalposten

- *Eigenkapital* Unter den Eigenkapitalposten erscheint die Differenz, auch der Saldo genannt, aus Vermögensgütern und Fremdkapital zum Bilanzstichtag. Der Bestand des Eigenkapitals zum Ende eines Abrechnungszeitraumes ergibt sich aus dem Bestand dieses Postens zu Beginn des Abrechnungszeitraumes zuzüglich des positiven Einkommens und der Einlagen abzüglich des negativen Einkommens und der Entnahmen.
- *Einlagen* Einzahlungen der Eigenkapitalgeber in das Unternehmen, sogenannte Einlagen, werden oft direkt beim Eigenkapitalposten erfasst, sollten jedoch zur Erhöhung der Übersichtlichkeit unter einem gesonderten Posten der Eigenkapitaltransferrechnung erfasst werden. In vielen deutschen Literaturbeiträgen zur Buchführung werden die Einlagen auf einem Konto verbucht, das *Privat* heißt.
- *Entnahmen* Entnahmen stellen Minderungen des Eigenkapitals durch die Eigenkapitalgeber dar. Sie sollten unter einem gesonderten Posten der Eigenkapitaltransferrechnung gesammelt werden, um die Veränderung des Eigenkapitals durch die Zahlungen an die Eigenkapitalgeber herauszustellen. Auch die Entnahmen werden in vielen deutschen Literaturbeiträgen zur Buchführung auf einem Konto verbucht, das *Privat* heißt.

- *Erträge* Die Steigerung des Eigenkapitals durch einen Vorgang, der keine Einlage darstellt, wird Ertrag genannt. Erträge entstehen hauptsächlich aus dem Verkauf von Gütern und Dienstleistungen, aber auch aus Investitions- und unter Umständen auch aus Finanzierungsmaßnahmen. Unternehmen unterscheiden viele Ertragsposten, um leicht nachvollziehen zu können, welche Lieferungen oder Leistungen wie viel Ertrag gebracht haben. Ein wichtiger Ertragsposten besteht in den Erträgen aus dem Verkauf, wofür wir synonym den Ausdruck Umsatzertrag verwenden. Für Karl Gross bietet es sich beispielsweise im ersten Monat seiner Selbstständigkeit an, für jeden Mandanten einen eigenen Ertragsposten zu führen.
- *Aufwendungen* Minderungen des Eigenkapitals durch einen Vorgang, der keine Entnahme darstellt, werden Aufwand genannt. Aufwendungen entstehen, wenn Vermögensgüter abnehmen oder Fremdkapital zunimmt, ohne dass diese Abnahme bzw. Zunahme durch eine gegenläufige Zunahme bzw. Abnahme der Vermögensgüter oder des Fremdkapitals kompensiert wird. Aufwendungen kommen hauptsächlich im Zuge des Abschlusses von Geschäften zustande. Unternehmen führen oft für jede Aufwandsart einen gesonderten Posten. Der wichtige Posten Aufwand für verkaufte Vermögensgüter wird auch Umsatzaufwand genannt. Man bemüht sich, die Höhe der Aufwendungen bei sonst gleichen Bedingungen so gering wie möglich zu halten, um bei sonst gleichen Bedingungen ein hohes Einkommen zu erzielen.

### 4.1.1.2 Kontenplan und Kontenrahmen

#### Notwendigkeit von Übersichten über die verwendeten Posten

Wenn man die finanziellen Konsequenzen relevanter Ereignisse zusammenfasst, muss man entscheiden, für welche Vermögensgüter, Fremdkapital- und Eigenkapitalposten man separate Darstellungen unterscheiden will und wie man diese bezeichnet. Viele Vermögensgüter, Fremd- und Eigenkapitalposten sind sich so ähnlich, dass keine wichtige Information verloren geht, wenn man mehrere unterschiedliche Inhalte zu einer einzigen Darstellung zusammenfasst. Manche sind aber auch so verschieden voneinander, dass eine Zusammenfassung zu einem einzigen Posten den Einblick in den Inhalt dieses Postens erschwert. Karl Gross hatte beispielsweise Bargeld und sein jederzeit verfügbares Guthaben bei der Bank ohne nennenswerten Informationsverlust zum Vermögensgut „Zahlungsmittel“ zusammengefasst. In großen Unternehmen kann die Vielfalt der Vermögensgüter und Fremdkapitalposten jedoch so groß sein, dass man leicht die Übersicht verliert. Es ist daher unumgänglich, zunächst viele einzelne (Unter-) Auflistungen vorzusehen, sich eine Aufstellung über die letztlich in den finanziellen Übersichten zu verwendenden (Ober-) Darstellung zu verschaffen, und schließlich die vielen einzelnen Unterposten zu ihrem jeweiligen Oberposten zusammenzufassen, bevor man mit der Analyse der Ereignisse beginnt.

#### Kontenvielfalt

In der Praxis werden die finanziellen Konsequenzen von Ereignissen, die den gleichen Inhalt betreffen, jeweils auf dem gleichen Datenträger erfasst, der als „Konto“ für diese Ereignisse bezeichnet wird. So wird für jedes einzelne Vermögensgut und für jedes Fremdkapitalelement zunächst ein eigenes Konto eingerichtet. Wenn beispielsweise Forderungen entstehen, wird für jeden einzelnen Schuldner, manchmal sogar für jede einzelne Geschäftsart mit diesem Schuldner, ein eigenes Konto eingerichtet. Die Salden der Konten der einzelnen Schuldner werden zur Erstellung der finanziellen Berichte auf dem Oberkonto „Forderungen aus Verkauf“ zusammengefasst. Bei anderen Konten sieht es ähnlich aus.

Um den Überblick über die große Zahl möglicher Konten zu behalten, legen Unternehmen sich ein Verzeichnis an, in dem alle zulässigen Konten mit ihren Beziehungen zu anderen Konten aufgeführt sind. Die Übersicht eines Unternehmens über die bei ihm verwendeten Konten und die jeweiligen Erweiterungsmöglichkeiten um zusätzliche Konten wird „Kontenplan“ genannt. Kontenpläne stellen darauf ab, eine systematische Übersicht über die Konten und ihre Zusammenhänge zu geben, die für die Abbildung von Ereignissen in einem Unternehmen verwendet werden. Für die Aufstellung von Kontenplänen existieren umfangreiche Empfehlungen von Verbänden, die als „Kontenrahmen“ bezeichnet werden.

**Kontenpläne und  
Kontenrahmen**

Kontenpläne enthalten neben den Namen der Konten häufig kontenspezifische Nummern. Durch die Verwendung von Nummern anstatt von Kontennamen verringert sich die mit Aufzeichnungen verbundene Schreiarbeit. Ein Kontenplan, der den Buchungen des Beispiels aus dem dritten Kapitel hätte zugrunde liegen können, mag wie derjenige in Abbildung 4.1, Seite 117, ausgesehen haben. Der Kontenplan des Beispiels wurde so aufgebaut, dass die inhaltliche Zusammengehörigkeit von Konten aus ihrer Position im Plan und aus ihrer Nummer deutlich werden. Anstatt der dargestellten Kontonummern, hätte man auch andere Nummern vergeben können. Die hier gewählte Art der Nummerierung lässt in Verbindung mit dem Plan an der Nummer eines Kontos erkennen, welche Rolle das Konto für die finanziellen Berichte spielt.

**Kontenplan: in einem  
Unternehmen verwen-  
dete Konten**

Bilanzkonten					
Vermögenskonten		Fremdkapitalkonten		Eigenkapitalkonten	
101	Zahlungsmittel	201	Verbindlichkeiten (Einkauf)	301	Kapital K. Gross zu Beginn
111	Forderungen (Verkauf)				
141	Büromaterial				
151	Büromöbel				
191	Grundstücke				

Eigenkapitaltransferrechnungskonten			
Entnahmen		Einlagen	
311	Entnahme K. Gross	316	Einlage K. Gross

Einkommensrechnungskonten			
Aufwendungen		Erträge	
321	Aufwand (Miete)	331	Ertrag (Verkauf)
322	Aufwand (Gehalt)		
323	Aufwand (Sonstiges)		

Abbildung 4.1: Möglicher Kontenplan der „Unternehmensberatung Karl Gross“

Benötigt man eine detailliertere Untergliederung von Konten als im Kontenrahmen oder Kontenplan angegeben, so kann man zu jedem der angeführten Konten sogenannte

**Ober- und Unter-  
konten**

Unterkonten bilden. Im Beispiel könnte man das Nummernsystem dann so erweitern, dass sie sich nur in den letzten Stellen von der Nummer des jeweiligen Oberkontos unterscheiden. Hätte Karl Gross beispielsweise zwei Grundstücke gekauft, eines auf der Hauptstraße 31 zu 20000 GE und eines auf der Hauptstraße 33 zu 10000 GE, so hätte es sich angeboten, zum Oberkonto „191 Grundstücke“ ein Unterkonto „1911 Grundstück Hauptstraße 31“ und ein weiteres Unterkonto „1912 Grundstück Hauptstraße 33“ anzulegen. Selbstverständlich könnte man den Unterkonten auch andere als die hier gewählten Nummern zuweisen. Soll in den Finanzberichten nur das Oberkonto „191 Grundstücke“ erscheinen, dann sind vor Erstellung der Finanzberichte die Salden oder die Soll- und Haben-Seiten der Unterkonten auf das Oberkonto zu übertragen. Wir beschränken uns im Folgenden auf die Übertragung der Salden.

**Übertragung des  
Saldos eines Unter-  
kontos auf ein  
Oberkonto**

Die Übertragung der Salden von Unterkonten auf Oberkonten erfordert es erstens, die Höhe des jeweiligen Saldos festzustellen, und zweitens die Bestände des Ober- und Unterkontos in Höhe dieses Saldos so zu verändern, dass sich danach auf dem Unterkonto ein Saldo von 0 GE ergibt. Im Beispiel hätte man dann auf dem Oberkonto „191 Grundstücke“ Zugänge von 20000 GE und 10000 GE stehen und auf den Unterkonten die entsprechenden Abgänge. Erfasst man die finanziellen Konsequenzen von Ereignissen auf Unter- anstatt auf Oberkonten, so muss man zur Erstellung der Finanzberichte die Information von den Unterkonten auf die Oberkonten übertragen. Diese Übertragung ist einfach. Man überträgt den Endbestand eines Unterkontos so auf das zugehörige Oberkonto, wie wenn der Endbestand auf dem Oberkonto entstanden wäre. Dabei unterstellt man, die Vermögensgüter, das Fremdkapital oder das Eigenkapital nähmen auf dem Oberkonto im gleichen Maße zu wie die Beträge auf den jeweiligen Unterkonten abnehmen.

**Bildung und Nummerie-  
rung von Unterkonten**

Der Kontenplan von Karl Gross enthält nur Konten für Posten, die in seiner Bilanz Eigenkapitaltransfer- und Einkommensrechnung vorkommen. Aus dem Kontenplan von Karl Gross ist ersichtlich, dass die Konten der Einkommensrechnung als Unterkonten des Eigenkapitalkontos betrachtet werden. In der Praxis arbeitet man mit wesentlich umfangreicheren Kontenplänen als dem des Beispiels. In Unternehmen mit sehr vielen Vermögens- und Fremdkapitalarten genügt es normalerweise nicht, nur – wie bei Karl Gross – Konten für die Posten der Bilanz, Eigenkapitaltransfer- und Einkommensrechnung vorzusehen. Konteninhalte wären dann meist zu heterogen. Deswegen sehen Kontenpläne zu den Bilanz- und Einkommensrechnungskonten noch viele Unterkonten vor. Das hat zur Folge, dass in Unternehmen mit vielen Vermögens-, Fremdkapital-, Ertrags- und Aufwandsarten das vorgestellte System der dekadischen Kontonummern schnell zu Problemen führt. So ist es möglich, dass man mehr als zehn Unterkonten zu einem Oberkonto bilden möchte. Man kann auch aus systematischen Gründen eine neue dekadische Ebene eröffnen, obwohl deutlich weniger als zehn Unterkonten benötigt werden. Um das Nummernsystem nicht unnötig aufzublähen, haben sich große Unternehmen seit Langem von einem System inhaltlich aussagefähiger Kontonummern verabschiedet. Stattdessen werden bei ihnen Inhalt und Funktion von Konten in Listen ähnlich einem Telefonbuch dokumentiert.

**Im deutschen  
Sprachraum häufig  
verwendete  
Kontenrahmen**

In Deutschland gibt es einige Vorschläge für Kontenrahmen: den Gemeinschaftskontenrahmen der Industrie (GKR), den Industriekontenrahmen (IKR), die verschiedenen Kontenrahmen der „Datenverarbeitungsorganisation des steuerberatenden Berufs in der Bundesrepublik Deutschland eG“ (DATEV) sowie Kontenrahmen für Handelsbetriebe, um nur einige zu nennen. Die Kontenrahmen unterscheiden sich durch die Art der Gruppierung von Konten zu sogenannten Kontenklassen. Abbildung 4.2, Seite 120,



vermittelt eine Vorstellung von den Aufbauunterschieden der genannten Kontenrahmen.

Zum Verständnis der Buchführungstechnik ist es nicht erforderlich, Kontenrahmen oder Kontenpläne zu kennen, zur Abbildung der finanziellen Konsequenzen von Ereignissen in konkreten Situationen hingegen kann es sehr hilfreich sein. Für unsere Übungsaufgaben sollten wir uns daher zunächst einen eigenen Kontenplan erstellen. In die Bilanz und die weiteren Rechnungen übernehmen wir bei Bedarf die Kontenbezeichnungen dieses Planes. Erst in späteren Kapiteln werden wir uns mit Standardisierungen der in Finanzberichten aufgeführten Posten beschäftigen.

**Kontenplan und Berichtsschemata für Übungsaufgaben**

### 4.1.2 Relevante Ereignisse

Ein weiteres Element des Systems der doppelten Buchführung stellen die Ereignisse dar, deren finanzielle Konsequenzen zu erfassen sind. Man muss festlegen, welche Ereignisse in der Buchführung zu berücksichtigen sind und welche nicht. Es wurde oben bereits erwähnt, dass es Ereignisse gibt, deren finanzielle Konsequenzen im Rechnungswesen nicht abgebildet werden, weil sie nicht konkret genug zu erfassen sind. Wir haben uns aber bisher nicht näher damit befasst, wie sich die zu erfassenden und die nicht zu erfassenden Arten von Ereignissen voneinander unterscheiden. Grundsätzlich richtet sich die Erfassung nach den Bilanzierungs- und Bewertungsregeln des jeweils verwendeten Rechnungslegungskreises. Wir sehen hier von den Feinheiten ab, durch die sich die Definitionen und Bewertungen von Vermögensgütern und Fremdkapitalposten in den verschiedenen Rechtskreisen voneinander unterscheiden. Wir beschränken unsere Darstellung auf das, was allen Regelungskreisen gemeinsam sein dürfte.

**Erfassung von Ereignissen im Rechnungswesen abhängig vom Rechnungslegungssystem**

Man kann Ereignisse zunächst grob danach unterteilen, ob sie sich auf die Finanzberichte eines Unternehmens auswirken oder nicht. Diejenigen, die sich nicht auf Finanzberichte eines Unternehmens auswirken, z.B. weil sie eine ganze Volkswirtschaft betreffen oder sich ihre Auswirkungen nicht vernünftig quantifizieren lassen, werden hier nicht weiter betrachtet. Wir unterscheiden die für das betriebswirtschaftliche Rechnungswesen irrelevanten Ereignisse von den relevanten Ereignissen mit Auswirkungen auf Finanzberichte. Relevante Ereignisse lassen sich wiederum in solche untergliedern, die mit physischen oder rechtlichen Vorgängen im Unternehmen oder zwischen dem Unternehmen und seiner Umwelt in Verbindung stehen, und in solche, bei denen das nicht der Fall ist.

**Beschränkung auf Ereignisse mit Wirkung auf die Finanzberichte**

Relevante Ereignisse, die immer Auswirkungen auf Finanzberichte besitzen, können mit physischen oder rechtlichen Vorgängen im Unternehmen zusammenhängen. Wir bezeichnen sie dann als Geschäftsvorfälle. Sie lassen sich meistens zu dem Zeitpunkt im Rechnungswesen erfassen, zu dem die Ereignisse stattfinden. Beispielsweise stellt der Einkauf von Material gegen Barzahlung eine physische Veränderung des Materialbestandes und der Zahlungsmittel dar. Die dazugehörenden finanziellen Konsequenzen können in engem zeitlichen Zusammenhang zu den physischen Vorgängen im Rechnungswesen erfasst werden. Ähnlich verhält es sich beim Verkauf einer Ware auf Ziel. Der physische Abgang von Waren und der Zugang der Forderungsrechte können zum Anlass für die Erfassung des gesamten Vorganges im Rechnungswesen genommen werden.

**Geschäftsvorfälle**

Klasse	Gemeinschafts- kontenrahmen der Industrie (GKR)	Industrie- kontenrahmen (IKR)	DATEV-Spezial- kontenrahmen 03 (SKR 03)	DATEV-Spezial- kontenrahmen 04 (SKR 04)	Kontenrahmen für Handels- betriebe
0	Anlagevermögen und langfristiges Kapital	Vermögensbestand: Sach- und immateri- elle Anlagen	Anlage- und Kapital- konten, Rechnungs- abgrenzung	Vermögensbestände: Anlagevermögen	Anlage- und Kapitalkonten
1	Finanzumlaufvermögen und kurzfristiges Fremd- kapital	Vermögensbestand: Finanzanlagen	Finanz- und Privat- konten	Vermögensbestand: Umlaufvermögen, aktive Rechnungs- abgrenzung	Finanzkonten
2	Abgrenzungskonten (neutrale Erträge und Aufwendungen)	Vermögensbestand: Umlaufvermögen, aktive Rechnungs- abgrenzung	Abgrenzungskonten (neutrale, finanzielle und sonstiger Ertrag/ Aufwand)	Kapitalbestand: Eigenkapital, Sonderposten mit Rücklageanteil	Abgrenzungs- konten (neutrale Erträge und Aufwendungen)
3	Roh-, Hilfs-, Betriebs- stoffe	Kapitalbestand: Eigenkapital und Rückstellungen	Wareneingangs- und Waren- bestandskonten	Kapitalbestand: Rück- stellungen, Verbind- lichkeiten, passive Rechnungsabgren- zung	Wareneinkaufs- konten
4	Kostenarten	Kapitalbestand: Fremdkapital und passive Rechnungs- abgrenzung	betriebliche Aufwen- dungen	Einkommensrech- nung: betriebliche Erträge	Großhandel: Boni und Skonti, Einzelhandel: Kos- tenarten
5	frei (für Kostenstellen- rechnung)	Einkommensrech- nung: Erträge	frei	Einkommensrech- nung: betriebliche Aufwendung (Material)	Großhandel: Kos- tenarten, Einzelhandel: frei
6	frei (für Kostenstellen- rechnung)	Einkommensrech- nung: betriebliche Aufwendungen	frei	Einkommensrech- nung: betriebliche Aufwendung (Personalaufwand, Abschreibungen, Sonstiges)	frei
7	fertige und unfertige Erzeugnisse	Einkommensrech- nung: weitere Aufwendungen	Erzeugnisbestände	weitere Aufwendun- gen und Erträge, Ein- stellungen und Entnahmen aus Rück- lagen	frei
8	betriebliche Erträge	Ergebnisrechnung	Erlöskonten	frei	Wareneinkaufs- konten
9	Abschlusskonten	frei (für Kosten- und Leistungsrechnung)	Vortragskonten, statistische Konten	Vortragskonten, statistische Konten	Abschlusskonten

Abbildung 4.2: Kontenklassifizierung in gebräuchlichen deutschen Kontenrahmen

Buchführung und Finanzberichte

Grundlagen, Theorie und Anwendung

Möller, H.P.; Hüfner, B.; Ketteniß, H.

2018, XIV, 354 S. 78 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-20262-0